



Das weithin bekannte **Faust-Museum** beeindruckt mit seinen außergewöhnlichen Exponaten, die im Zusammenhang mit Knittlinger und Faust-Themen stehen.

Es ist seit 1980 im alten Rathaus, einem Fachwerkgebäude aus dem 18. Jahrhundert, untergebracht.

Die chronologische Darstellung der Faust-Tradition zeigt Zeugnisse um die Person des historischen Johann Georg Faust, geboren um 1480 in Knittlingen. Im Museum werden historische Volksbücher und Puppenspiele bis hin zu den verschiedenen literarischen Interpretationen von Goethe bis ins 21. Jahrhundert gezeigt.

Weitere Bereiche der Faust-Interpretationen wie Musik, Theater oder Film sind in der ständigen Ausstellung vertreten.



Direkt neben dem Faust-Geburtshaus befindet sich seit 2002 das Faust-Archiv in der ehemaligen Lateinschule, eine der ältesten erhaltenen Lateinschulen der Region. Die Räume werden heute für Konzerte, Literaturabende, Symposien, und Ausstellungen genutzt.



Überregional bekannt ist die Stadt auch als Mundharmonika-Hochburg. Ignaz Hotz hat das Instrument mit erfunden und lange Zeit war Knittlingen Sitz einer Mundharmonika-Fabrik.

Knittlingen hat eine lange Weintradition. Schon Papst Alexander IV. hat 1259 die köstlichen Gewächse gelobt.



An der historischen Straße nach Bretten befindet sich der „Schillerblick“. Da Herzog Karl Eugen 1782 Friedrich Schiller mit einem Veröffentlichungsverbot seiner Werke belegte,

entschloss Schiller sich zur Flucht nach Mannheim.

Am 23. September 1782 gelangte er zusammen mit dem Musiker Andreas Streicher zur Knittlinger Höhe und sagte seiner geliebten württembergischen Heimat „Lebewohl“.



Stadt Knittlingen

Marktstraße 19 · 75438 Knittlingen
Telefon: 07043 373-0 · Fax: 07043 373-90
stadt.knittlingen@knittlingen.de
www.knittlingen.de

Faust-Museum

Kirchplatz 2 · 75438 Knittlingen
Telefon: 07043 9506922
faustmuseum@knittlingen.de

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag 9.30 bis 12.00, 13.30 bis 17.00 Uhr
Samstag, Sonntag 10.00 bis 18.00 Uhr
Montags geschlossen

Fauststadt Knittlingen



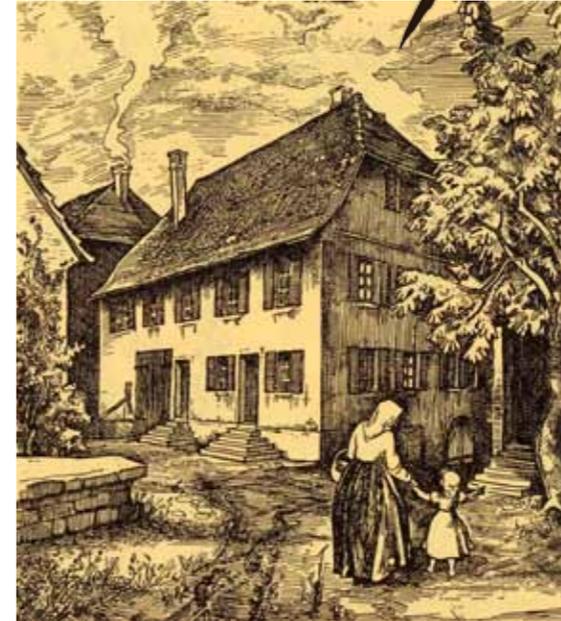
Der historische Ortskern-Rundgang ist eine Initiative des FORUM BAU+KULTUR KNITTLINGEN e.V. und dem Faust-Museum/Archiv Knittlingen



Der historische Ortskern-Rundgang der Stadt Knittlingen wird von Dürrwächter + Friedrich gefördert.



Knittlingen



Historischer Ortskern Rundgang

Fauststadt Knittlingen



Knittlingen

Die Fauststadt Knittlingen liegt im Naherholungs- und Wandergebiet Stromberg, unweit der Melanchthonstadt Bretten und der Klosterstadt Maulbronn.

Bereits im Jahre 843 wurde der Ort „Cnudelingen“ im Lorscher Codex erwähnt. Das heutige Knittlingen ist seit 1504 württembergisch.

Als des Landes Württembergs Vormauer und Grenz-feste gegen die Pfalz wurde Knittlingen im 17. Jh. durch kriegs- rische Ereignisse mehrfach zerstört.



Vor allem während des 30-jährigen Krieges, 1632 und 1692 im Pfälzischen Erbfolgekrieg. Trotzdem ist ein sehenswerter Ortskern mit zahlreichen Fachwerkgebäuden erhalten geblieben.



Die Stadt unterstand zunächst dem Kloster, dann dem Oberamt Maulbronn. 1840 erhielt Knittlingen das Stadtrecht.

Von 1938 bis 1972 war Knittlingen Teil des württembergischen Landkreises Vaihingen, seit dessen Auflösung gehört Knittlingen zum Enzkreis.

Von 1495 bis 1812 war Knittlingen Halt der Thurn- und Taxisschen Postkutschenlinie auf der Route von Italien nach Innsbruck und über die Geislinger Steige, Cannstatt, Knittlingen, Speyer, Worms in die Niederlande.



Im Frühjahr 1945 brannte die Thurn- und Taxissche Poststation als eines der traditionsreichsten Gebäude in Knittlingen nieder.

Am 21. Mai 1954 wurde das Neue Rathaus der Stadt Knittlingen an diesem Platz eingeweiht.

Vor dem Rathaus befindet sich das Faust-Denkmal der Stuttgarter Künstlerin Hanne Schorp-Pflumm.



1 Thurn- und Taxissches Postanwesen und Neues Rathaus

Von 1495 bis 1812 war Knittlingen Halt der Thurn- und Taxisschen Postkutschenlinie von Italien nach Holland. Der Bau des Posthofes am Oberen Tor wurde 1556 begonnen. Im 17. Jh. durch kriegerische Ereignisse zerstört, wurde das Thurn- und Taxissche Postgebäude 1708 wieder errichtet. Die ehemalige Thurn- und Taxissche Station befand sich bis 1928 in Privatbesitz. 1928 erfolgte der Verkauf des Anwesens an die Stadtverwaltung. Im Gebäude befanden sich die Sparkasse, ein Ladengeschäft und im oberen Stock Wohnungen. Am Morgen des 7. April 1945 brannte es aus ungeklärter Ursache nieder. Später wurde an dieser Stelle das neue Rathaus errichtet und am 21. Mai 1954 eingeweiht. Vor dem Rathaus befindet sich die Faust-Figur der Stuttgarter Bildhauerin Hanne Schorp-Pflumm und der Faust-Brunnen. Im neuen Rathaus befand sich bis 1979 das Faust-Museum, das von dem Heimatforscher Karl Weisert (1896-1982) und dem bedeutenden Faust-Sammler Karl Theens (1904-1998) aus Stuttgart gegründet wurde.

2 Marktstraße

Die ältesten Märkte in Knittlingen waren mit kirchlichen Festtagen verbunden. Es gab zwei Jahrmärkte, den Cantate- und Simonis-Judea-Jahrmarkt. Des weiteren gab es einen Krämermarkt mit Ross-, Vieh- und Schweinemarkt. Die „Hafenmärkte“ für Tonwaren fanden vor dem Oberen Tor, neben dem Posthaus und in der Geißbergstrasse statt.

3 Eichamt / Wappen Herzog von Württemberg

Im Untergeschoss der Kelter war das Herzogliche Eichamt untergebracht.

4 Altes Rathaus / Faust-Museum

Wie viele andere Gebäude im Ortskern litt auch das Alte Rathaus unter den Zerstörungen im 17. Jahrhundert. Der Wiederaufbau erfolgte Anfang des 18. Jahrhundert unter dem Stuttgarter Architekten Heimb. Über der Eingangstür des Gebäudes befindet sich das Knittlinger Wappen: In der Mitte der Abtstab als Zeichen der Zugehörigkeit zum Kloster Maulbronn, links- und rechtsgekreuzt zwei Knüppel, die auch Knittel genannt werden. Davon abgeleitet wurde die Ortsbezeichnung Knittlingen.

Seit 1980 befindet sich hier das Faust-Museum.

5 St. Leonhardskirche

Die St. Leonhardskirche, heute eine evangelische Kirche, war ursprünglich eine katholische Kirche und wurde auch als Liebfrauenkapelle bezeichnet. Erste Erwähnung um 1200 als „Kapelle uff dem Berge“, dann „Kapelle zu unserer lieben Frau“. Der Turm, ein alter Wehrturm, der Bergfried der einstigen Herren von Knittlingen und das Schiff stammen aus dem 13. Jh.. Der gotische Chor wurde 1469 angebaut. Das Wappen am südlichen Strebepfeiler weist auf das Kloster Maulbronn hin.

Die Skulptur, Maria mit Jesus-kind, aus Schilfsandstein, ist wahrscheinlich in der Ulmer Werkstatt entstanden. Das Original befindet sich im Chor der Kirche. Die „Rose“ an einem Strebepfeiler ist das Wappen der Ebersteiner oder der Roßwager Herren, der eingemeißelte Name Silbersin bezeichnet vielleicht den Baumeister. Nach den kriegerischen Ereignissen im 17. Jahrhundert zerstört, erfolgte der Wiederaufbau.

6 Alte Lateinschule / Faust-Archiv

Dieses Gebäude wird im Jahre 1542 in einem Kaufvertrag als Haus „neben dem Haus, allwo Fausten born“ erstmals urkundlich erwähnt. Es ist eine der ältesten erhaltenen Lateinschulen in der Region in barocker Formensprache. Justinus Kerner (1786-1862) besuchte 1796 diese Lateinschule und schilderte diese Zeit in seinem „Bilderbuch aus meiner Knabenzeit“ (1849). Seit 2001 befindet sich hier das Faust-Archiv. Der eindrucksvolle barocke Schulsaal wird für Konzerte, Literaturabende, Vorträge und Symposien genutzt. Im 1. Stock steht den Faust-Interessierten eine umfangreiche Bibliothek zur Verfügung. In der Galerie im 2. Stock finden neben Faust-Sonderausstellungen auch Kunstausstellungen statt.

7 Faust-Geburtshaus

Der historische Faust, Georg Johann Faust, wurde hier um 1480 geboren und starb unter mysteriösen Umständen um 1540 in Staufen im Breisgau. Inspiriert vom Alchemisten, Astrologen, Magier und Heilkundigen verfasste Goethe 1808 sein Drama Faust I.

8 Kelter

Die Kelter war ein wichtiges Wirtschaftsgebäude im Pflughof, erbaut im 12./13. Jahrhundert. Neben der Großen Kelter, gab es die Kelter in der Mang, die Trottenkelter, und die Kelterstube. Die Große Kelter hatte vier Kelterbäume. Mit Ochsenkarren wurden die Trauben in die Kelter transportiert.



9 Pflughofareal mit Orientierungsplan

Es ist nicht bekannt, wann Knittlingen zur Festung ausgebaut wurde. Der älteste befestigte Teil ist der Pflughof, ein Herrenhof der Herren von Knittlingen. Erst nach Einnahme und Zerstörung der Stadt, 1632, beklagte der Herzog, Administrator von Württemberg, das Schicksal von Knittlingen. Im Jahr 1683 wird berichtet, dass Knittlingen als „Gränzort“ zur „Churpfalz“ mit Gräben, Mauern und Toren zu versehen ist. Ursprünglich gehörte der Pflughof zum Maulbronner Klosterbesitz. Es handelt sich hierbei um einen großen Komplex mit Armen- und Gehenktenhäuschen, Heuhaus, unterkellertes Zehntscheuer, Gefängnis für das Rug- und Malefizgericht. Neben einer großen Kelter gab es auch weitere kleine Kelter, daneben ein Fruchtkasten und eine Zehntscheuer.

10 Steinhaus im Pflughofbereich

Das Steinhaus ist das auffälligste Profangebäude des Ortes aus dem 12./13. Jahrhundert. Gebaut aus staufischen Quadersteinen war es Unterkunft für Bautrupps, Soldaten, Nahrungs- und Futterdepot, Waffenlager, Stallung und Munitionslager.

11 Dekanatshaus und Inschriftentafel

Ursprünglich Wohnhaus des Pfarrers und Spital. Dieses Gebäude war ab 1547 Sitz des evangelischen Dekanats für den Bezirk Maulbronn mit Derdingen.

Das im Jahre 1587 beschriebene *gewesene Spital, jetziges Diaconats- und Schulhaus, altes Pfarrhaus am Schulbergle*, stand außerhalb des Pflughofs, angebaut an der Mauer des unteren Zwingels. Nach dem Brand von 1692 wurde es 1702 wieder aufgebaut. Der Dekan zog später in den Pflughof, das Dekanatshaus wurde zur Lehrerwohnung. **Inskrift: Im Jahre 1632 ist Knittlingen ganz verbrannt worden, hatte 280 Burger 1500 Seelen. Im Jahr 1662 ist's wieder halb verbrannt.**

12 Seestraße, „Rotes Meer“ (Pfluggartensee)

Der See war ein Wasserring zum Schutz des Ortskerns, der durch die Zusammenlegung der Weissach und des Esselbachs vielleicht bereits in römischer Zeit entstanden war. Das Maulbronner Kloster nutzte den See zur Fischzucht. Nach den zahlreichen Zerstörungen Knittlingens im 16. und 17. Jahrhundert wurden Teile des Sees mit Bauschutt aufgefüllt und Gärten angelegt. 1828 wurde der See von der Gemeinde angekauft. Auf Grund der zunehmend schlechten hygienische Zustände erfolgte von 1843 an bis 1957 das Auffüllen des Sees. Die gewonnenen Flächen wurden bebaut.

13 Torstraße / Spital

Das Untere Tor befand sich bei dem Gasthaus „Zum Ritter“ und hatte einen starken Torturm mit Aufzugsbrücke, die über die „Breche“, einen tiefen Wassergraben, führte. Es gab ein doppeltes Tor für Fuhrwerke und daneben ein kleines für Passanten. Der Abbruch der Tore erfolgte 1808. Das „Haus vor dem Unteren Tor“ (heute Gasthaus Ritter) war nach 1500 belegt als Spital (Seelhaus, später Armenhaus), eine Art Herberge, als Altersruhesitz für die Einwohner und für kranke Durchreisende. Der Besitz umfasste Scheune, Kornhaus und Wohnung des Spitalpflegers, der auch für die Almosen- und Armenpflege zuständig war. Zunächst kirchliche Zuständigkeit, ging dieses Amt an die weltliche Gemeinde über. Das Spitalvermögen war beträchtlich und von Steuern und Lasten befreit. 1771 ging dieses Gebäude in Privatbesitz über. Das sogenannte Armenhaus wurde in einem anderen Haus vor dem Unteren Tor neben dem Wassergraben eingerichtet.

14 Grabenstraße / Brechgraben

Eine Ringmauer mit einem Wassergraben schützte Knittlingen vor Überraschungsangriffen. Davon sind nur die Straßennamen Grabenstraße und Brechgraben geblieben.